

5mal wöchentl. Bezugspreis: für Juli 2 R.-M. auschl. Postgeb. Berechnung der Anzeigen nach Rent.-Kart. Preise: Die eingetragene Zeitungs- u. Familien- u. Vereinsanz., Größe 20 S. Die Zeitungs- u. Familien- u. Vereinsanz., Größe 20 S. Die Zeitungs- u. Familien- u. Vereinsanz., Größe 20 S. Die Zeitungs- u. Familien- u. Vereinsanz., Größe 20 S.

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anz.-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz. Für unbesichtigte u. b. Fernpost übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingelangte u. mit Rückporto nicht versehene Manuskripte werden nicht aufbewahrt. Sperrstunden der Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags. Hauptverleger: Dr. Josef Albert, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Verkaufsstelle der Sächsischen Volkszeitung und Druck und Verlag: Carl-Neubauer-Verlag, Dresden-St. 10, Kolonnenstr. 40, Telefon 32722, Verlagsbesitzer: Carl-Neubauer-Verlag, Dresden-St. 10. • Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben • Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-St. 10, Kolonnenstr. 40, Telefon 32722, Verlagsbesitzer: Carl-Neubauer-Verlag, Dresden-St. 10.

Schwanengefang?

Ein Nachwort zur Vertagung des sächsischen Landtages

Dresden, 11. Juli 1924.

Nach der giftgeschwängerten Atmosphäre unter dem Kabinett Zeigner und dem unruhigen Schattenschein des Kabinetts Felsch ist die Tagung des Landtages vom Januar bis zum Juli dieses Jahres fast ein Wunder zu nennen. Während früher der Hochverrat durch den Landtag tobte und durch die sogenannten Enthüllungstagen eine maßlose nervöse Unruhe das Haus durchschüttelte, so daß an ein geordnetes Arbeiten nicht zu denken war, und die ganze Kette in der Tagung nur eine einzige Vergewaltigung der bürgerlichen Minderheit genannt werden konnte, nahmen in diesem Tagungsabschnitt die Verhandlungen einen geregelten Fortgang, zeigten von anerkanntem Streben nach einer sachlichen Behandlung der Dinge, losgerißt

Gewinnliste der MVB für Juli 24

befindet sich auf Seite 7

in der heutigen Nummer

von den Niederungen des Parteistreites, und das Bürgerturn, das am Schlusse des Jahres 1923 noch mit Gewalt von allem ausgeschlossen wurde, hat an allem jeht entscheidenden Anteil. Auch die Deutschnationalen. Wenn ich nicht irre, ist es sogar das erste Mal seit dem unseligen November 1918, daß sämtliche bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen zusammen mit den Sozialdemokraten, dem sächsischen Staatshaushaltsplan in seiner Gesamtheit zustimmten. Das mag der beste Beweis dafür sein, wie sachlich im allgemeinen gearbeitet wurde und wie Regierung und Landtag sich bemühten, eine Linie zu finden, von der das ganze Volk den Nutzen hat. Die Spektakelstücke der Kommunisten können das Bild nicht verdunkeln, sondern höchstens noch deutlicher hervortreten lassen, zumal diese ja ihre Hauptrolle auf dem Reichsparteitag im Juli dieses Jahres mit Mühe und Not die Risse verkleistern. Versteht sich diese Risse nicht, sondern die Politik der ewigen Halbheiten, die von einer giftigen und charakterschwachen Führung geleitet wird, muß die Gegensätze nur noch verschärfen. Diese Halbheit hat auch in Sachen eine oberflächliche Einigung herbeigeführt. Die radikale Opposition ist wieder zu der sozialistischen Mehrheit der Landtagsfraktion zurückgekehrt und von dieser mit allen Gnaden und Ehren wieder aufgenommen worden. Aber der Zwist hat schon zu sehr persönliche Formen angenommen, als daß er so leicht überbrückt werden könnte. Die Zeit seit dem sozialistischen Reichsparteitag in Berlin bis jetzt war zu kurz, das Diktat von Berlin auch zu frisch, als daß es wieder zum offenen Konflikt hätte kommen können. Inzwischen sind aber auch die Drahtzieher der Radikalen etwas vorsichtiger geworden, da sie sich bei dem wütenden Kampf gegen die Verurteilung in Sachen zu allzu großen Torheiten verleiten ließen und dafür in Berlin reichliche Nachschüsse einstecken mußten.

Die endgültige Regelung des Konfliktes in der sächsischen Sozialdemokratie soll im September dieses Jahres auf einem sächsischen Landesparteitage erfolgen. Nach den Ergebnissen der Zusammenarbeit mit den Bürgerlichen in der Regierung muß es zweifelhaft erscheinen, ob die Radikalen selbst bei der geschicktesten Regie sich wieder eines so beispiellosen Sieges erfreuen könnten als Anfang Januar dieses Jahres. Die Erfolge dieser Verurteilung in Sachen, die Wiederherstellung des guten Rufes der sächsischen Wirtschaft in der Welt, die Festigung und die Stärkung der Staatsautorität im Lande, das Gefühl der persönlichen Ordnung und Sicherheit im Lande wirken so plastisch, daß selbst der Arbeiter, die von der Sozialdemokratie künstlich in Dummheit und Dof gehalten wird, die Augen aufgeschlossen sind. Mehr noch als jeder andere spürt den Wechsel, gerade die Arbeiterschaft am unmittelbarsten, da die sächsische Wirtschaft unter diesen veränderten Verhältnissen wieder Aufträge erhielt und so für Arbeit und Brot sorgen konnte. Darum bedarf es einer stillen und ähnen Geharbeit, um die radikalisierte Arbeiterschaft wieder fest in die Hand zu bekommen und damit die alte Politik der Negation und des schärfsten Klassenhasses weiter fortzuführen. In stiller Kleinarbeit von Mund zu Mund, in kleinen und größeren Versammlungen und Konferenzen wird von den berufsmäßigen Sehern, vor allem von den

Was wird aus dem Gutachten?

Amerika gegen etwaige Modifikationen - Serriol rechnet mit 40 Jahresraten

Am Vorabend der Konferenz

Berlin, 12. Juli. (Drahtbericht.) Der Termin der internationalen Konferenz, steht nun endgültig fest. Am Mittwoch wird die Eröffnung dieser Tagung stattfinden, die für die Gestaltung der europäischen Politik in den nächsten Jahren von höchster Bedeutung sein wird. Entweder einigt man sich in London, oder man geht auseinander und die Anarchie der Wirtschaft wird wieder Platz greifen.

Wir Deutschen haben alle Befehle zurückschalten zu tun, als feitzustellen, daß Deutschland überhaupt keine Vertreter nach London zu entsenden haben werde. Daß die Frage der deutschen Währungsreform in London in dem amtlichen Kommuniqué nicht erwähnt worden ist, hat leider rechtliche Gründe. Einmal wollte man die Position Serriols nicht unnötig erschweren, und zweitens wollte man MacDonald nicht zwingen, einen weiteren Schritt rückwärts zu machen. So wird die Entscheidung dieser Frage der Konferenz selbst überlassen bleiben.

Die Kritik an den Verhandlungen des amtlichen Kommuniqués wird selbst in englischen Regierungskreisen geübt. In Washington sieht man vornehmlich keine Möglichkeit dafür, daß eine amerikanische Vertretung in der Reparationskommission geschaffen werden könnte. Wie wahrscheinlich man glaubt man zu bemerken, daß in Paris bereits einige Modifikationen des Sachverständigenratsentwurfes versucht worden seien.

Inzwischen geht die Arbeit der Organisationskommission zur Vorbereitung des Sachverständigenratsentwurfes dem Abschluß entgegen. Das Kommittee für die Vorbereitung des Entwurfes dieses Gesetzes ist in London zur dritten entscheidenden Sitzung dieses Gesetzes zusammengetreten. Die Arbeit am Entwurfgesetz hat bereits seinen Abschluß gefunden.

Der Senat für Serriol

Mit 246 gegen 18 Stimmen

Paris, 12. Juli. In der gestrigen Senatsdebatte führte Ministerpräsident Serriol aus:

Die gestrige Rede Poincarés sei nur von dialektischem Wert gewesen. Poincaré habe die neue Regierung aufgefordert, ihre Pflichten nicht zu verletzen und ihre Pläne getreue, gute Diener des Vaterlandes zu sein. Auch in der Opposition habe er, Serriol, diese Haltung eingenommen. Er, Serriol, müsse jedoch erklären, daß es ihm sehr zweifelhaft erscheine, ob am Vorabend der Verhandlungen, wie die, die in London aufgenommen werden sollen, eine so weitgehende Erörterung sehr nützlich sei. Es sei nicht gut, jemand mit Ketten zu belasten, der Verhandlungen führen solle.

Der Plan Dawes sei nicht vollkommen; aber die Aufgabe der jetzigen Regierung müsse sein, zwischen London und Paris herzhiliche Beziehungen herzustellen. In Chequers haben wir uns gefragt: England und Frankreich müssen einander näherkommen. Ich habe, als ich zurückkehrte, eine Erklärung verlesen, die keine übertriebenen Hoffnungen enthält. Aber in Chequers wurde eine günstige Atmosphäre geschaffen, die gefährdet wurde durch einen Zwischenfall, auf den ich nicht eingehen möchte, da meine Methode darin besteht, das zu sagen, was uns eint, und nicht das, was uns trennt.

Der Zwischenfall ist beigelegt. Die französische Note beweist, daß Vertrauen vorhanden ist und das MacDonald Entgegenkommen gezeigt hat. Hierfür danke ich ihm an dieser Stelle. Wenn wir uns nicht über den Plan einigen, soll man dann vielleicht wieder zum Druck und zu Waffenauweisungen im Ruhrgebiet seine Zuflucht nehmen? Nein,

die französische Regierung muß an die Koalition Frankreichs und Belgiens ein internationales Abkommen sehen. Deutschland erlangt im Januar des kommenden Jahres gegenüber Frankreich seine wirtschaftliche Freiheit wieder und wenn ein Abkommen nicht abgeschlossen wird, werden dann nicht sämtliche französische Interessen, namentlich diejenigen des Handels, gefährdet sein? Es war also notwendig, für eine rasche Verständigung zu arbeiten.

Die Sachverständigen haben etwas Durchgreifendes schaffen wollen, damit effektive Zahlungen von Seiten Deutschlands möglich werden. Zu diesem Zweck schließt der Plan Dawes das Reparationsproblem vom politischen auf das wirtschaftliche Gebiet. Wenn er also auf die Durchführung des Planes hinarbeiten wolle, sei er gezwungen gewesen, sich auf den wirtschaftlichen Standpunkt zu stellen. Der Sachverständigenbericht appelliere an die Zusammenarbeit der Alliierten mit Deutschland. In Paris haben wir erklärt, daß die wirtschaftliche Einheit wiederhergestellt wird, wenn die Reparationskommission feststellt, daß der Sachverständigenplan ausführbar ist. Wir haben also die Rechte der Reparationskommission keineswegs gefährdet. Serriol spricht also über die Transferrierung und erläutert im einzelnen, was hierüber der Sachverständigenplan vorschreibt. Man müsse ein alliciertes Amt für die Transferrierung schaffen. Auch hinsichtlich der Sachlieferungen müssen vorläufige Maßnahmen ergriffen werden.

Denn im Jahre 1922 habe man nicht alles erreicht, was man hätte erreichen können (Poincaré: Man nehme die Umstände und Deutschland an!) Serriol erwidert: Uns vielleicht noch ein bißchen mehr!

Denn ich muß auch die Methoden in Rechnung stellen, die man verfolgt hat und die improvisiert waren. Die französischen Industriellen haben Widerstand geleistet, was ich wohl verstehe, weil es ein Arbeitslosenheer gibt. — Poincaré habe sich dazu beglückwünscht, daß die Sachverständigen die Zahl der deutschen Annuitäten nicht festsetzen hätten. In diesem Punkte dürfte man sich in Frankreich keine Illusionen hingeben. Die von den Sachverständigen vorgezeichneten Annuitäten müßten gebildet werden mit Hilfe von drei Arten von Einnahmen: Den Eisenbahneinnahmen, den hypothekarischen Einnahmen der Industrie und den Einnahmen des allgemeinen Budgets. Diese letztere Quelle bringe veränderliche Einnahmen. Man könne sagen, daß von 1929 an der jährliche Zuwachs dieser Einnahmequelle 25 Millionen Goldmark erreichen werde. Angenommen nun, daß die Annuitäten mit einem Jahreszuwachs von 25 Millionen in 40 Jahren zum Abschluß kommen, so würde das im ganzen etwa 40 Milliarden liefern.

Bezüglich der Einladung Deutschlands zur Londoner Konferenz erinnere ich mich an die von MacDonald geäußerte gemachte Feststellung, daß es sich hier nur um eine einzelne Frage handelt. Ich möchte betonen, daß Deutschland keine Vorzugsstellung eingeräumt werden darf. Die Entscheidung, ob Deutschland den Sachverständigenbericht annimmt oder nicht, hängt nicht von mir ab. Ich brauche weiter nicht zu betonen, daß ich meine väterländische Pflicht über mein ministerielles Interesse stelle. Die jetzige Lösung des Reparationsproblems wird für uns die am wenigsten schlechte sein. Wenn England und Frankreich sich von einander trennen, so gewinnen in Deutschland die Anhänger der Gewalttätigkeit und der Koalition die Oberhand. Das bedeutet den Krieg. Die Annäherung zwischen Frankreich und England darf in keiner Weise die legitimen Rechte Frankreichs beeinträchtigen. Mein Gewissen sagt mir, daß ich sie nicht vernachlässigt habe, um dieses Ergebnis zu erzielen. Ich erwarte daher in größter innerer Geseltheit das Urteil der Versamm-

Novembersozialisten, dieser Kampf geführt. Schon wird der Berg der Entschleifungen gegen die Koalitionspolitik mit dem Bürgerturn immer höher und Erschlagungsausschlüsse werden eingeleitet, die die Politik der gemäßigten Landtagsmehrheit nachprüfen sollen. Und wenn der Landesparteitag im September zusammentritt, wird sich kein anderes Bild ergeben, als Anfang Januar dieses Jahres. Ja man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß die Niederlage der gemäßigten Sozialisten noch härter sein wird als zu Beginn des Jahres. Mit bemerkenswertem Geschick verstehen es die demagogischen Heister, die Erfolge tot zu schweigen, die die gemäßigte Politik des letzten halben Jahres, vor allem der Arbeiterschaft, gebracht hat. Maßnahmen und Neuherungen einer wirklichen Staatspolitik werden als Vergewaltigung der Arbeiter verdrängen, maßlos verzerrt und der Arbeiterschaft als Beginn einer systematischen Unterjochung vor die Augen gestellt. Diese Propaganda wächst von Tag zu Tag und muß umso härter wirken, da die Radikalen es verstanden haben, den ganzen Parteiapparat und die gesamte sozialistische Presse Sachsen in ihre Hand zu bekommen. Ihre ganze Arbeit wird ihnen von den sogenannten gemäßigten Sozialdemokraten im wesentlichen erleichtert, die sich allzusehr darauf verlassen, daß die stille und ernste Arbeit des verflochtenen Jahres für sie selbst spricht und auch den Widerwilligen von der Nichtigkeit der jetzigen Politik überzeugen lassen. Diese Passivität ist verhängnisvoll; sie verbürgt von vorneherein der radikalen Linken einen vollständigen Sieg. Ja, fast hat es den Anschein, als ob in dem sicheren Gefühl der kommenden Niederlage die sogenannte gemäßigte Mehrheit schon jetzt den sehr aktiven Radikalen nachzugeben und sich sogar zu

unterwerfen beginnt. Es ist deutlich zu beobachten, daß die radikalen Schreier des Regimes Zeigner, wie Art. Liebmann und Edel, einen bemerkenswerten Einfluß in der Fraktion gewonnen haben und in mancher Beziehung die bisherige Politik in verhängnisvoller Weise haben beeinflussen können. Man kann fast mit Sicherheit annehmen, daß ernste Dinge eingetreten wären, wenn der Landtag noch einige Wochen zusammen geblieben wäre.

Nach dem Spruche des Parteivorstandes hat sich die sozialistische Landtagsfraktion in Sachen dem Urteil des Landesparteitages zu unterwerfen. So wie die Verhältnisse in Sachsen jetzt liegen, ist bei der Passivität der gemäßigten Sozialisten mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß eine erdrückende Mehrheit des Landesparteitages jegliches Zusammenarbeiten mit dem Bürgerturn in Grund und Boden verurteilen wird. Bei der militärischen Disziplin innerhalb der Sozialdemokratie ist nicht einem Augenblick daran zu zweifeln, daß sich die Genossen läßlich unterwerfen werden, zumal unter ihnen kein Mann von wirklichem Kaliber ist, der den Kampf gegen die Krise aufnimmt und so den einzigen Weg zur Rettung der Sozialdemokratie in Sachsen beschreitet. Bis Ende Oktober sollen die Ferien des Landtages dauern und bis dahin ist kaum die Regierungs- und Landtagskrise in Sachsen zu erwarten. Aber dann wird sie akut und es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß spätestens im Januar nächsten Jahres Neuwahlen zum sächsischen Landtag stattfinden werden. Und mit diesen Wahlen werden, das beweisen die verschiedenen Wahlen und Ereignisse seit den Reichstagswahlen im Mai, die schönen roten Tage in Sachsen zu Ende sein.